

## Nives Widauer. VILLA NIX

in Kooperation mit dem Centre culturel suisse. Paris

**Kunstmuseum Olten, 21. September bis 17. November 2019**

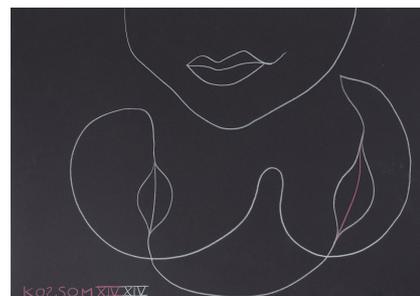
Vernissage: FREITAG!!, 20. September, 18.30 Uhr



**Nives Widauer** (\*1965)  
aus der Serie **Moonstones**, 2018  
Collage, Mondfotografie, Stein, dim. var,  
Courtesy the artist, Fotografie Rudi Rapf



**Nives Widauer** (\*1965)  
**Stereo**, 2014  
Stereo-Kamera, Holzfigur, Ebenholz, 30 x 30 x 20 cm  
Courtesy the artist, Fotografie Rudi Rapf



**Nives Widauer** (\*1965)  
aus der Serie **Kosmos**, 2015  
Farbstift auf Papier, je 29,7 x 42 cm  
Courtesy the artist, Fotografie Lina Schubert

**Das Kunstmuseum Olten präsentiert zwei Ausstellungen, die sich mit dem Haus als Spiegel seiner Bewohner\*innen und Eigentümer\*innen und Schöpfer\*innen auseinandersetzen: die Einzelausstellung «Nives Widauer. VILLA NIX» und die darauf Bezug nehmende Sammlungspräsentation «Das Haus als Spiegel». Damit rückt es auch sein angestammtes Gebäude an der Kirchgasse, das seit neuestem wieder als Standort des zukünftigen Kunstmuseums gehandelt wird, in den Fokus. Im Dienstraum, der Dependance im Bahnhof Olten, spinnt Fraenzi Neuhaus das Thema mit ihrer Installation «Eingenistet 47.3519/7.9077» weiter.**

Die grosse Soloschau **VILLA NIX** der in Wien lebenden Basler Künstlerin **Nives Widauer** (\*1965) ist Teil eines Projekts, mit dem das Kunstmuseum einen ungewöhnlichen Weg eingeschlagen hat: Gemeinsam mit der Künstlerin und dem Centre culturel suisse in Paris sind zwei inhaltlich wie formal eng miteinander verknüpfte Ausstellungen und ein retrospektiv angelegtes Buch entstanden. Nives Widauer nahm die beiden Häuser als Grundlage für eine imaginäre «Be-Wohnung», wobei das im Frühling in Paris eingerichtete «Antichambre» nun in der «VILLA NIX» in Olten eingebaut wird.

Das Gebäude des Kunstmuseums, welches einst für ein Ladenlokal und Wohnungen konzipiert wurde, bietet der Künstlerin mit seinen «Zimmern» unterschiedlicher Prägung und dem grossen Eingangssaal die Möglichkeit, eine lange gehegte Ausstellungsidee in die Realität umzusetzen. Der Titel ist dabei Programm, denn «Nix», lateinisch für «Schnee», bezieht sich auf den Vornamen der Künstlerin, der ebenfalls mit «Schnee» oder «schneeweiss» übersetzt wird. Aber auch andere Deutungen sind erlaubt, etwa die Umkehrung «NIX VILLA» oder «NIX IS FIX», das während einer Woche im Oktober (22.–27.10.) zum Motto wird. Dann arbeitet die Künstlerin in und an ihrer Ausstellung weiter und freut sich über Besuch.

Die Form dieser Ausstellungskonzeption hängt mit der Arbeitspraxis von Nives Widauer zusammen. Seit vielen Jahren beschäftigt sich die multimedial tätige Künstlerin mit Themenkreisen, die «in inneren Räumen verortet sind», wie sie selbst schreibt.

Ihre «Villa» beherbergt nun sieben Räume, die in unterschiedlichen Sprachen – ganz so wie in einer Wohnung – nach ihrer Funktion benannt sind. Sie geben den Rahmen für eine eigenwillige, thematisch gegliederte Präsentation wichtiger Werkgruppen sowie neu für Olten geschaffener Arbeiten der Künstlerin. Ein wichtiger Akzent liegt dabei auf der Verschränkung von analoger und digitaler Welt. Als Videokünstlerin der ersten Generation hat Nives Widauer dieses Medium seit ihrer Ausbildung in Basel immer begleitet, in der eigenen freien Arbeit ebenso wie bei ihren zahlreichen Aufträgen für's Theater und die Oper. Der eigene Körper – als primäre Behausung und Instrument der Wahrnehmung und der sozialen Interaktion – bildet dabei einen zentralen Referenzpunkt. Die inhaltliche Komplexität und Sinnlichkeit diese Widauers Arbeiten massgeblich aus der Kombination von technisch elaborierten Projektionen und Audioinstallationen mit haptisch ansprechenden Objekten, die selbst eine Geschichte mitbringen, so wie der prächtige Goblin aus dem 18. Jahrhundert in der Videoinstallation «Gone» von 2011.

Als passionierte Sammlerin und Broquante-Gängerin trägt Nives Widauer eine Vielzahl ganz unterschiedlicher Fundstücke von Textilien über alte wissenschaftliche Tafelwerke bis hin zu Möbeln und skulpturalen Objekten zusammen. Oft lebt sie über längere Zeit mit diesen Dingen, bevor sie sie sich künstlerisch anverwandelt, sie bearbeitet und transformiert. Den Spuren früherer «Leben» dieser Objekte kommt dabei konstitutive Bedeutung zu, und sie verweisen auf das ausgeprägte Interesse der Künstlerin an historischen Zusammenhängen, Philosophie und Naturwissenschaft. Letzteres spiegelt sich auch in einem ihrer Oltnen Zimmer. Es ist einer interdisziplinären Forschungsexpedition der EPFL zum Nordpol gewidmet, die Widauer 2020 als Kunstschaaffende begleiten wird.

Zur Ausstellungseröffnung erscheint im Verlag Scheidegger & Spiess als Nr. 80 in der Reihe «Binding Sélection d'Artistes» eine retrospektiv angelegte **Publikation**, die im Projekt eine zentrale Stellung einnimmt: Jeder Raum wird von einem Text, einem Gespräch oder Interview begleitet, das auf das jeweilige Zimmer und auf die darin enthaltenen Arbeiten eingeht und von Personen verfasst wurde, die der Künstlerin verbunden sind. Kunsthistoriker, Kuratorinnen, eine Journalistin und ein Expeditionsleiter sind mit ihren Gedanken oder im Gespräch mit der Künstlerin am Inhalt des Buchs beteiligt und spiegeln auf ganz eigene Weise Nives' innere und äussere Welt wider. Für die Gestaltung zeichnet Emanuel Tschumi zusammen mit der Künstlerin verantwortlich.

## **Biographie Nives Widauer**

**1965** Geboren und aufgewachsen in Allschwil, Schulen in Basel. Nach der Matura folgen einige Semester an der Universität Basel. Studium in den Fächern Geschichte, Germanistik und Kunstgeschichte. Danach Besuch des Vorkurses an der Schule für Gestaltung Basel.

**1986–1989** Reisen, u. a. nach Tonga, Japan und Australien.

**1987–1990** Schule für Gestaltung Basel, Klasse für Audiovisuelle Gestaltung bei René Pulfer und Enrique Fontanilles.

**1989** Erste Ausstellungsbeiträge, u.a. mit der ortsspezifischen Videoprojektion x+ in der Peterskirche in Basel, die vom Kanton Baselstadt (Kunstcredit) finanziert wird.

**1990** Atelierstipendium des Kantons Baselland in Paris, wo der Fokus auf grossflächiger Zeichnung und Malerei liegt. Im selben Jahr entsteht das erste Videobühnenbild für das Theater Basel.

**1991** Geburt des Sohnes Florentin.

**seit 1994** Entwicklung audiovisueller Bühnenbilder, u. a. mit den Regisseur\*innen Barbara Frey, Desirée Meiser und Stephan Müller sowie dem Musiker Markus Hinterhäuser. Entwürfe von multimedialen Szenografien, bei denen videotechnische Bildproduktionen innovativ ausgeweitet werden (u. a. durch den Einsatz von Wärmebildkameras).

**1996** Kulturförderpreis der Alexander Clavel-Stiftung.

**seit 1998** Fokus auf Videoarbeiten, die sich mit der Kombination von sprachlichen und filmischen Textinterpretationen befassen. Experimente mit Live-Musik und Videobildern, Entwicklung neuer Verknüpfungen von analogen und digitalen Medien

**seit 1999** verstärkte Beschäftigung mit der Rekontextualisierung des eigenen Werks, was in Arbeiten wie den symbioscreens (ab 2005), global globes (2011) oder settle (2011) mündet.

Nives Widauer lebt und arbeitet in Wien und Basel. Ihr Schaffen wurde von zahlreichen Stiftungen, privaten Mäzen\*innen und von der öffentlichen Hand mit Ankäufen, Auszeichnungen, Atelierstipendien und Werkbeiträgen unterstützt. Ihr Werk ist in zahlreichen öffentlichen und privaten Sammlungen in der Schweiz und in Europa vertreten.

Parallel zeigen wir die Ausstellung

**«Das Haus als Spiegel» – Werke aus der Sammlung**

Aktuelle Installation im Dienstraum, unserer Dependance im Bahnhof Olten (bis 13. Oktober):

**Fraenzi Neuhaus: Eingenistet 47.3519/7.9077**

Details zu den Veranstaltungen sowie weitere Angebote der Kunstvermittlung finden Sie unter:  
[www.kunstmuseumolten.ch](http://www.kunstmuseumolten.ch)

Bilddaten und Presstexte sind ebenfalls auf der Website des Kunstmuseums erhältlich.

Für weitere Auskünfte zu den Ausstellungen stehen die Leiterinnen des Kunstmuseums Olten, Dorothee Messmer und Katja Herlach, gerne zur Verfügung (062 206 13 29 / [info@kunstmuseumolten.ch](mailto:info@kunstmuseumolten.ch)).